

Die Lebensmittelversorgung der Städte.

Berlin, 12. April. (Priv.-Tel.) Der Nahrungsmittel-Ausschuß des deutschen Städtetages hat wie wir bereits angekündigt haben, gestern im Berliner Rathaus eine Sitzung abgehalten, an der außer dem Vorsitzenden Oberbürgermeister Bermuth und dem Geschäftsführer Dr. Luther die Oberbürgermeister Dr. v. Borscht-München, Dr. Geßler-Mannberg, Lindemann-Niel, Dr. Rive-Halle, Dr. Schwander-Strasbourg, Tramm-Hannover, Voigt-Frankfurt a. M. und Dr. Wilms-Bosen teilgenommen haben.

Bei den eingehenden Beratungen, die zunächst natürlich der gegenwärtigen Lebensmittelversorgung in den großen Städten galt, wurde auch über den Tag hinaus ein Programm für die Zukunft aufgestellt. Die Widerwärtigkeiten und die Schwierigkeiten, die im laufenden Jahre, namentlich in der Kartoffelversorgung aufgetreten sind, haben bestätigt, was prophezeit worden ist: daß von den Zentralinstanzen aus zu spät wichtige unumgängliche Aufgaben in Angriff genommen worden sind. In der Hoffnung, daß sich vieles von selbst regeln würde, bei dem ein richtiger Ausweg nicht immer sofort zu erkennen war, hat man versäumt, rechtzeitig ein großzügiges Programm für das ganze Wirtschaftsjahr aufzustellen. Die glänzenden Erfahrungen, die wir im ersten und zweiten Kriegsjahr bei der Brotgetreide-Versorgung gemacht haben, sind leider nicht in genügendem Maße für andere Lebensmittel ausgewertet worden. Namentlich in der Kartoffelversorgung haben die Zentral-Instanzen die Fäden lange Zeit zu sehr schleifen lassen, und so ist es gekommen, daß trotz der glänzenden Ernte Schwierigkeiten aufgetreten sind, die im letzten Moment nur mangelhaft wieder wettgemacht werden konnten. Auch in der Fleischversorgung hat man viel zu lange zugehört, hat so lange gewartet, bis die Not der Zeit Maßnahmen aufdrängte und eine Wahl in den zu ergreifenden Mitteln nicht mehr zuließ. Ein Grundfehler, auf den wir so oft schon hingewiesen haben, war, daß man jedes Nahrungsmittel für sich behandelte und reglementierte, anstatt, wie es in einer belagerten Festung selbstverständlich gewesen wäre, ein einheitliches Wirtschaftsprogramm für alle Nahrungsmittel aufzustellen. Wir begrüßen es deshalb aufrichtig, daß der deutsche Städtetag zur rechten Zeit als ernstster Mahner auftritt, und wir können nur wünschen, daß seine Stimme nicht ungehört verhallen möge, und daß die Zentralinstanzen über den Bedrängnissen des Tages die Zukunft nicht vergessen, sondern sofort, möglichst jetzt schon, wo es noch Zeit ist, dazu übergehen, das bisher entbehrte einheitliche Wirtschaftssystem aller Nahrungsmittel aufzustellen und mit Nachdruck für seine Durchführung zu sorgen.

In der von dem deutschen Städtetag an den Reichskanzler gerichteten Eingabe, deren Hauptinhalt der Hinweis auf die dringende Notwendigkeit ist, unter Benützung aller bisherigen Erfahrungen schon jetzt eine umfassende Vorsorge für die Ernährung der städtischen Bevölkerung im nächsten Erntejahr zu treffen, heißt es:

Wir erlauben uns auf das lebhafteste zu befürworten, daß schon die allernächste Zeit, die Monate des Frühling und Frühsommers, zur Ausarbeitung eines Programms bemüht werden und werden es mit besonderem Danke begrüßen, wenn wir zur Mitarbeit herangezogen werden.

Im allgemeinen glauben wir, daß die Sicherstellung der Nahrungsmittel desto wirkungsvoller sein wird, je mehr sie sich auf die hauptsächlichsten Nahrungsmittel beschränkt. Der Erfolg solcher Maßregeln aber muß sein, daß Stadt und Land gleichmäßig bedacht werden, denn die Entwicklung der letzten Zeit hat in der städtischen Bevölkerung das Bewußtsein wach gerufen, daß sie bei der Versorgung mit den wichtigsten Lebensmitteln vielfach der ländlichen Bevölkerung nicht völlig gleich steht. Deshalb ist die Frage gerechter Verteilung für die städtische Bevölkerung von gleicher Wichtigkeit wie die Vorratsfrage und die Preisfrage. Diesen Gesichtspunkt erachten wir auch hinsichtlich der Brot- und Mehlversorgung für entscheidend, obwohl auf diesem Gebiet die Technik der Organisation sicherlich am erfolgreichsten entwickelt ist.

Hinsichtlich der Kartoffeln, die neben dem Brot die Grundlage der Volksernährung bilden und deren Stoffmenge mithin ebenfalls nicht gering sein darf, sind wir der Meinung, daß die Sorgen und Unregelmäßigkeiten dieses Frühjahrs und Winters sich nicht wiederholen dürfen. Für sehr bedeutungsvoll halten wir weiter eine Erfassung der Zuderbestände, die den deutschen Zuderreichtum sachgemäß während des ganzen Jahres seinen einzelnen Verwendungsweisen zuführt.

Auch die Fleischversorgung der Bevölkerung wird von der bevorstehenden Ernte abhängen, da nur diejenigen Ertragnisse als Viehfutter zur Verfügung gestellt werden dürfen, die für die unmittelbare menschliche Ernährung nicht erforderlich sind, aber auch hier bedarf es eines einheitlichen Wirtschaftsplanes vom Herbst an, wofür nicht die Interessen der Städte auf das schwerste benachteiligt werden sollen.

Von besonderer Bedeutung für die städtische Bevölkerung ist die Erhaltung der Milchläde. Wir begen überhaupt die Hoffnung, daß an die Regelung der Fleischversorgung sich eine wirkliche Regelung auch der Butter- und Milchversorgung anschließen wird. Bei der Butter ist der jetzige Zustand, wonach in weiten ländlichen Kreisen keinerlei Mangel herrscht, in den Städten aber vielfach ernste Not besteht, in hohem Maße unbefriedigend.

Völlig im Ungewissen steht zur Zeit noch die Gemüseversorgung. Obgleich wir der Ansicht sind, daß sie sich nur in beschränktem Umfang zu einer zentralen Behandlung eignet, so ist doch der jetzige Zustand nicht geeignet, ein sicheres Zukunftsbild zu gewinnen, besonders auch nicht über die offenbar so wichtige Herstellung von Dörrgemüse. Auch dem Ausland gegenüber wird es unseres Erachtens von segensreicher Wirkung sein, wenn recht bald unsere Volksernährung für das nächste und die kommenden Erntejahre in einer Weise sichergestellt wird, die unsere Feinde jeder Hoffnung auf innere Schwierigkeiten des Deutschen Reiches beraubt.

Der Städtetag hat weiter an die Reichsfleischstelle und die zuständigen Behörden eine Eingabe gerichtet, in der darum gebeten wird, eine genaue Feststellung aller in der Stadt und auf dem Lande vorhandenen Fleischwaren, auch in geräucherter, gefalzener und gepökeltem Zustand, vornehmen zu lassen, damit auch hier ein Ueberblick über die vorhandenen Vorräte und die praktische Verteilung an die Städte für die Zukunft möglich ist.